Nr. 377. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 14. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 13. August. Die Bereisung des Ueberschwemmungsgebietes durch den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Minister des Innern hat mit dem Ueberschwemmungsgebiete des Bober (Kreise Sagan, Sprottau, Bunzlau), wo bekanntlich eine Reihe starker Dammbrüche sowie schwerer Beschädigungen der Bahnlinie Gassen-Arnsdorf zu beklagen sind, begonnen. Die Minister werden aber heute noch bis nach Hirschberg gelangen und demnächst die Verheerungen in diesem so schwer heimgesuchten Distrikte besichtigen. Von dem Herrn Minister für Landwirthschaft sind alsbald drei erfahrene Regierungsbaumeister des Wasserbaufachs, welche bisher bei anderen Meliorationsarbeiten Verwendung fanden, in das Ueberschwemmungsgebiet entsendet worden, wo sie unter der Leitung des Meliorationsbauinspektors für den Regierungsbezirk Liegnitz den betreffenden Gemeinden und Privatpersonen bei den Arbeiten zur Beseitigung der Hochwasserschäden, insbesondere auch an den öffentlichen Wegen und an den Flußläufen mit technischem Rath an die Hand gehen und namentlich dafür sorgen sollen, daß bei dem Retablissement für unbehinderten Wasserabfluß gebührend gesorgt wird. Der Herr Minister für Landwirthschaft hat sich gleichfalls heute nach dem Ueberschwemmungsgebiet begeben.

— Gegen die Ausübung der Jagd an Festtagen hatte die Kreissynode Gladenbach im vorigen Jahre auf Antrag des Pfarrers Gros-Chartenrod folgenden Beschluß gefaßt:

„Kreissynode Gladenbach nimmt mit Bedauern davon Kenntniß, daß der höchste Beamte unseres Bezirks, Herr Regierungspräsident von Tepper-Laski, am Pfingstfest dieses Jahres im Wald zwischen Battenfeld und Dodenau gejagt hat. Sie tadelt dies um so ernster, als die Kreissynode Biedenkopf wie unsere Bezirkssynode sich schon voriges Jahr gegen die gleiche Pfingstentheiligung des genannten Herrn wenden mußten. Die Wiederholung desselben Aergernisses müssen wir für eine bewußte Verachtung der öffentlich zu Ausdruck gebrachten religiösen Gefühle der Bevölkerung halten."

Am 4. August ist von dem königlichen Konsistorium zu Wiesbaden der Synode zu Gladenbach auf ihren vorjährigen Beschluß folgender Bescheid ertheilt worden:

„Auf die von Pfarrer Gros eingebrachte Resolution der Synode gegen den Herrn Regierungspräsidenten bemerken wir, daß im dortigen Kreise die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen nicht durchaus untersagt ist, sondern nur die Jagd mit Treibern vor beendigtem Nachmittagsgottesdienst. Hiermit ist für uns die Sache erledigt. Im Uebrigen müssen wir es ernstlich tadeln, daß die Synode in einer das Maß der sachlichen Kritik hinausgehenden ungehörigen Weise die Handlung des ersten Beamten unseres Bezirks einer Beurtheilung unterzogen hat."

— Von der im Jahre 1891 begonnenen Usambara-Eisenbahn wird im „Dtsch. Wochenbl." ein trauriges Bild entworfen. Es sind im Ganzen 41 Kilometer Bahnstrecke gebaut worden, und die Gesellschaft soll dabei in unverantwortlicher Weise viel Geld verschleudert haben, indem sie einen heute bereits zur Ruine gewordenen Pier in den Hafen von Tanga hineinbaute, große Bahnhofsanlagen machte, einen großen Palast als Direktionsgebäude hinstellte und auch die Stationsgebäude im Innern unglaublich theuer baute. Dagegen seien die gröbsten Konstruktionsfehler in der Anlage des Bahndammes verübt worden, die Wasserdurchlässe vergessen oder zu eng angelegt, so daß die erste tropische Regenzeit den Damm an verschiedenen Stellen unterspülte und durchbrach. Gegenwärtig liege der Torso der Bahn, anstatt bis Korogwe, wie es für die Rentabilität der Bahn unbedingt erforderlich ist, nur bis Muhesa vollendet, kaum benutzbar da, und der Gesellschaft sei nach Verausgabung von 2½ Millionen der Athem ausgegangen. 40 Kilometer Eisenbahn sind unter den dortigen Verhältnissen ein Unding; keine Karawane, kein Eingeborener wird eine solche Strecke benutzen, denn man kann sie mittelst Fußmarsches in 1½ Tagen zurücklegen. Korogwe als vorläufiger Endpunkt auf 100 Kilometer von der Küste würde schon eine ganz andere Rolle spielen. Die Bahnstrecke Muhesa-Korogwe schließt nicht nur das Plantagengebiet von Handei (Derema, Nguelo, Kwamkorro u. s. w.) auf — sie zieht auch dicht bei Lewa vorüber — sondern sie eröffnet auch das wohlhabende West-Usambara, wo deutsche Ansiedler alle Aussicht haben, gesund zu leben und gut fortzukommen. Endlich liegt Korogwe an der Kilimandscharostraße und an einer neuerdings viel begangenen Karawanenstraße, die aus dem Gebiet der großen Seen über Irangi zur Küste führt. Hier ist also alle Veranlassung gegeben, um bedeutenden Verkehr zu vereinigen und die belasteten Träger durch die Eisenbahn zu ersetzen. Eine weitere Zukunft bietet sich dieser Bahn auf weitere Verlängerung dadurch, daß am Viktoria Nianza Gold gefunden ist. Wird dies alles abbauwürdig bestätigt, so steht die Fortsetzung der Bahn ins Innere außer allem Zweifel. Die sämtlichen Plantagen von Usambara sind unter dem Gesichtspunkt angelegt, daß sie bei Beginn ihrer Vollernte ihre Erzeugnisse unmittelbar am Fuß des Gebirges auf die Bahn verladen könnten. Alles drängt auf die Vollendung der Theilstrecke wenigstens bis Korogwe hin, und doch hören wir noch immer nichts Bestimmtes von der Wiederaufnahme des Bahnbaues. Man muß unter diesen Umständen dringend wünschen, daß eine kräftigere Gesellschaft die vorhandenen Bestände übernimmt, um sie nicht in kurzer Zeit schon völlig werthlos werden zu lassen.

— In Betreff der Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern für Getreidenotirungen schreibt die „Hamb. Börsenhalle":

„Die von der agrarischen Presse so hoch gepriesenen neuen Getreidenotirungen der preußischen Landwirthschaftskammern sind, so viel Arbeit und Geld sie auch den preußischen Steuerzahlern kosten mögen, für den Getreideverkehr völlig werthlos. Wir haben das bereits am Dienstag betont, als wir die erste dieser Preistabellen veröffentlichten, wir können uns aber nicht versagen, noch einmal auf diese Notirungen zurückzukommen, denn sie sind eine so drastische Probe der völligen Unkenntniß der Herren Agrarier am grünen Tisch in Allem, was den kaufmännischen Verkehr angeht, daß bei allem Ernst doch der Sache wenigstens eine erheiternde Wirkung sicher ist."

Nach einer Gegenüberstellung der veröffentlichten Preise vom 9. und 10. d. M., die innerhalb einer Getreideart ohne nähere Begründung durch Qualitätsverschiedenheiten 2c. Schwankungen zeigen von z. B. 140—173 oder 120—150 oder 130—165 Mark, fährt das fachmännische Blatt fort:

Unsere Leser werden ebenso vergeblich wie wir versuchen, an der Hand dieser Preise herauszufinden, wie denn nun eigentlich die Preisbewegung gewesen ist, ob aufwärts oder abwärts. Daß eine Preisvergleichung für verschiedene Tage und gar verschiedene Distrikte nur dann Sinn und Verstand hat, wenn sie für ein und dieselbe genau gleiche Qualität der Waare gilt, das ist den Herren gar nicht eingefallen; oder sollte es in den Bureaus der Landwirthschaftskammern wirklich unbekannt sein, daß es Weizen verschiedener Qualität und Art giebt, daß man Gerste z. B. zum Brauen und als Futter verwenden kann und danach ihren Werth bemißt? Preise aus Kassageschäften haben doch nur dann Werth, wenn man die Umstände des Geschäftes kennt und vor Allem eine Probe der Waare zur Hand hat, ohne das stehen sie haltlos in der Luft. Daß auch die zweite von den Landwirthschaftskammern gegebene Tabelle über die Preise am Weltmarkt völlig werthlos ist, zumal jede größere Zeitung Kabelberichte bringt, haben wir ebenfalls schon neulich hervorgehoben. Komisch wirkt es aber doch, wenn man da für „Weizen" schlechtweg, also für dieselbe Sorte folgende Preise zusammengestellt findet: Newyork nach Berlin inkl. Fracht, Zoll und Spesen 181 Mark 75 Pf., Chicago do. do. 176 Mk. 50 Pf., Liverpool do. do. 192 Mk., Odessa do. do. 194 Mk. 50 Pf. Also Newyork ist 5 Mark theuer als Chicago für denselben Weizen? . . . Summa summarum, dieser neueste Versuch ist wieder ein Beweis, daß es unmöglich ist, den sicheren Maßstab der Preisbildung, den man in den Notirungen des Berliner Terminmarktes zerstörte, zu ersetzen, nebenbei aber ist es ein neuer, in hohem Grade komisch wirkender Beweis agrarischer Weisheit!

— Auf einer Studienreise durch unser südwestafrikanisches Schutzgebiet, die im Auftrage des Syndikats für Bewässerungsanlagen unternommen wurde, ist Herr Watermeyer, Mitglied des landwirthschaftlichen Amts der Kapregierung, das Opfer einer bedauerlichen Rohheit geworden. In Keetmanshoop (Großnamaqualand) gerieth, nach der Darstellung der „Südafrikanischen Zeitung", der Eigenthümer eines Hauses, in dem Herr Watermeyer wohnte, mit zwei Soldaten in Streit. Auf seine Hülferufe eilte Herr Watermeyer zu seinem Beistande herbei und erhielt in dem sich entspinnenden Streit einen Stich in die linke Schulter und einen solchen in die rechte Brust. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und befindet sich auf dem Wege der Besserung, wenn seine Genesung auch langsame Fortschritte macht. Die beiden Messerhelden werden einer strengen Bestrafung nicht entgehen.

— Ueber die Aufregung, die Ende März am Kilimandscharo unter den Deutschen wegen eines möglichen Angriffes seitens der Eingeborenen herrschte, liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Darnach hielt es der Stationschef auf Moschi, Hauptmann Johannes, Ende März für geboten, sämtliche Missionsstationen zu benachrichtigen, daß viele Massai und Waaruscha sich zusammenziehen sollten, um gegen die Deutschen am Berge einen Angriff zu machen. Das Schreiben schloß mit dem freundlichen Anerbieten, daß den Missionaren, falls sie sich auf ihren Stationen nicht mehr sicher fühlten, die Station Moschi jeder Zeit zur Verfügung stände. Die Missionare der evangelisch-lutherischen Leipziger Mission in Mamba zogen nach Moschi und verblieben dort einige Tage, da fortwährend beunruhigende Gerüchte über die Haltung der Massai einträfen. Die Station Mamba ließ Hauptmann Johannes mit 4 Soldaten besetzen. Am 8. April lief eine Nachricht ein, nach der ein großer Massaitrupp an Kahe vorbei nach Pare marschirt war. Hauptmann Johannes machte sich deshalb am folgenden Tage mit 40 Soldaten auf den Weg, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen und den Massai, eventuell entgegenzutreten. Als er aber in die Nähe von Kahe kam, hörte er, daß die Massai bereits zurückgegangen seien, und gewann (auch aus anderen Gründen) den Eindruck, daß für den Augenblick nichts von ihnen zu befürchten sei. Er begab sich deshalb direkt von dort nach Marangu, rief Dschaggahülfstruppen zusammen und marschirte am 14. nach Useri, um die aufsäßige Landschaft Gazeni zu unterwerfen. Die Unterwerfung von Gazeni ging schnell und verhältnißmäßig unblutig von Statten; es wurde etwas Vieh erbeutet, von dem der fünfte Theil an die Regierung abgegeben werden sollte. Die Verhältnisse am Kilimandscharo sind demnach noch nicht so geregelt, wie man vielleicht annimmt. Besonders beunruhigend auf die Missionare wirkte auch ein Gerücht, wonach viele Dschaggahäuptlinge bei Sinna von Kiboscho, der seiner Zeit von Wissmann besiegt war und seitdem ein Freund der Deutschen gewesen war, mit Abgesandten des Massaihäuptlings Sinder über eine gemeinsame Vernichtung der Deutschen berathen hätte. Aber der Dschagga scheint man doch ziemlich sicher zu sein. Das Gerücht wurde durch Johannes bald als erfunden nachgewiesen, da er zu der fraglichen Zeit selbst mit vielen Häuptlingen in Kiboscho gewesen war, um eine Blutsfreundschaft zwischen Sinna und Mareale von Marangu zu bewerkstelligen. Wenn man ihn hätte umbringen wollen, so sei damals die beste Gelegenheit dazu gewesen, da er nur fünf Soldaten bei sich gehabt hätte, während von Dschaggaleuten 1500 Mann versammelt gewesen seien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Herrschaft am Kilimandscharo sich langsam weiter ausbreitet, wenn auch Ueberraschungen seitens der Massai, die wieder zu erstarken beginnen, nicht ausgeschlossen erscheinen. Ernsthaftes vermögen auch die Massai gegen die Deutschen nicht auszurichten.

— Auf die jüngsten Aeußerungen des Zentrumsabgeordneten Freiherrn von Hertling über das Thema „Katholizismus und Wissenschaft" ist die hochultramontane Antwort nicht lange ausgeblieben. Das Bonner Zentrumsblatt bringt eine offenbar von geistlicher Feder herrührende Entgegnung, in der gegen die Warnung vor „thörichtem Aberglauben und plumper Materialisirung des Geistigen" Protest eingelegt wird; das sei zu weit gegangen. Auch ist nach der Meinung jenes geistlichen Publizisten nicht zu verstehen, was „der Hauch der Untersuchung in den dumpfen Räumen mit dem Schutt der Jahrhunderte" zu thun haben soll. Bemerkenswerth dabei ist, daß der Verfasser die Marpinger Madonnenerscheinung und die später völlig vergessene Louise Lateau durchaus nicht mit Herrn von Hertling auf dieselbe Stufe gestellt sehen will. Die belgische Stigmatisirte hat „die Kritik der Wissenschaft zu Lebzeiten bestanden und könne dieselbe auch nach ihrem Tode wohl ertragen"; Marpingen allerdings sei „ein offenbarer Schwindel gewesen und als solcher auch gebührend an den Pranger gestellt worden." Wirklich? Aber als Chefredakteur der „Germania" hat der jetzige schlesische Landpfarrer Majunke doch für Marpingen seiner Zeit mit Begeisterung gekämpft.

Mit der christlichen Demokratie scheint unterdeß Papst Leo XIII. zusehends unangenehme Erfahrungen zu erleben. Nach dem französischen Pilgerempfang am 7. d. M. fand für die Pilger in dem vatikanischen Schuppen ein Festmahl statt, zu dem der Papst je ein Glas Marsala beigesteuert hatte; bei diesem begann der größere Theil der Anwesenden die Marseillaise zu singen und als sich die Minderheit dies verbat, wäre es beinahe zu Thätlichkeiten gekommen. Tags darauf wusch dann im päpstlichen Auftrage der Kardinal Agliardi, der bekannte frühere Nuntius in München und Wien, Herrn Leon Harmel und den übrigen Pilgerführern die Köpfe. Ein schneidend römischer Zwischenfall, den römische Korrespondenzen deutscher Zentrumsblätter ohne weiteren Kommentar mittheilen.

** Wenn von Zeit zu Zeit Betrachtungen darüber angestellt werden, ob in der nächsten Tagen die beiden unerledigt gebliebenen Versicherungsnovellen dem Reichstage wieder werden vorgelegt werden, so ist darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig Entscheidungen über den Arbeitsstoff des Reichstages in der nächsten Tagung noch nicht getroffen sind. Andererseits kann als sicher gelten, daß die Durchführung beider Revisionen sowohl der Unfall- wie der Invaliditäts- und Altersversicherung in einer nahen Zeit versucht werden wird. Ob aber wieder beide Novellen zusammen oder nur eine und welche dem Reichstage in der nächsten Tagung vorgelegt werden soll, ist noch unentschieden. Gegenwärtig handelt es sich für die Reichsverwaltung darum, die Erfahrungen zu berücksichtigen, welche bei den Berathungen der Novellen in der letzten Tagung gemacht sind. Namentlich gilt dies von der Unfallversicherungsnovelle, deren Erörterung in der Reichstagskommission zum Ende gekommen ist. An der Hand der Beschlüsse der Reichstagskommission wird die Vorlage der verbündeten Regierungen einer erneuten Prüfung unterzogen, und es ist vorauszusehen, daß manche Aenderung an den früheren Vorschlägen vorgenommen werden wird. Daß dabei extreme Wünsche, deren Verwirklichung Industrie und Landwirthschaft schwer schädigen würde, keine Berücksichtigung erfahren werden, ist selbstverständlich. Auch der Entwurf über die Invalidenversicherung wird, obschon der Reichstag nur zur ersten Lesung desselben gelangte, noch erneut geprüft. Man dürfte diese Prüfungsarbeiten so beschleunigen, daß sie bis zu dem Zeitpunkte der Entscheidung über die dem Reichstage vorzulegenden Entwürfe zum Abschluß gelangt sein werden. Die für Mitte September anberaumten Erörterungen der Industriellen über die Reichstagsbeschlüsse zur Unfallversicherungsnovelle werden ihre Berücksichtigung gleichfalls noch finden können.

— In den beiden ersten Betriebsjahren, vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1897, haben 638 Kriegsschiffe deutscher und fremder Nationalitäten den Nordostsee-Kanal benutzt, ohne einen nennenswerthen Unfall zu erleiden. Von den 616 deutschen Kriegsschiffen passirten im ersten Betriebsjahre 266, im zweiten 350 den Kanal. Die 22 ausländischen Schiffe gehörten der Nationalität nach zu Rußland, China, Schweden, Oesterreich, den Niederlanden, Türkei, Siam und Brasilien.

** Am 11. August war in Berlin die Kommission zur Bearbeitung eines deutschen homöopathischen Arzneibuchs zur ersten Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende des deutschen Apothekervereins Frölich eröffnete die Sitzung und betonte, daß man vorher bei dem preußischen Kultusministerium und dem würtembergischen Ministerium des Innern angefragt hätte, ob nicht etwa amtlich homöopathische Arzneibücher in Vorbereitung seien und ob dem vom Verein zu bearbeitenden Werke die amtliche Anerkennung in Aussicht gestellt werden könne. Das letztere sei zugesagt. In der hierauf folgenden Diskussion wurde von einer Seite festgestellt, daß vor Allem in zwei Punkten durch ein homöopathisches Arzneibuch Einheitlichkeit geschaffen werden müsse, in der Bereitungsweise der Tinkturen und in der Bezeichnung der Valenz der Mittel. Von einer anderen Seite würde, wie die „Apotheker-Zeitung" mittheilt, als Grundlage des Werkes im Allgemeinen die Schwabe'sche Pharmakopöe befürwortet. Schließlich faßte der Vorsitzende die Verhandlungsergebnisse dahin zusammen, daß man fast einstimmig der Ansicht sei, in dem zu schaffenden Arzneibuche sei das festzulegen, was jetzt in der Homöopathie Geltung habe. Die Ergebnisse der Schwabeschen Versuche würde man dabei gerne verwerthen. Die Valenzfrage wurde noch offengelassen, dagegen beschlossen, daß in jedem einzelnen Artikel des Arzneibuches nach voraufgegangener Charakteristik des Urstoffs beschrieben werden soll, wie aus diesem Tinkturen u. s. w. anzufertigen sind, daß also im Allgemeinen nicht auf andere Artikel Bezug genommen werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Die Vorfälle auf der türkisch-persischen Grenze werden in hiesigen Kreisen sehr ernst aufgenommen und als ein neues Glied der Kette von Hinterlist und Intriguen betrachtet, deren Zweck es ist, die Türkei niemals zur Ruhe kommen zu lassen und ihren inneren Ruin herbeizuführen. Für sehr bezeichnend hält man die Nachrichten einiger englischer Blätter über die permanenten Vorfälle, da die Thatsache von ihnen vollständig auf den Kopf gestellt und natürlich die türkischen Behörden dafür verantwortlich gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 10. August. Der präsumptive „Erbe" der französischen Krone, Herzog Philipp von Orleans, hat bereits längst einen Beinamen, Prinz Gamelle heißt er kurz und bündig. Sein Bruder Prinz Heinrich hat den seinigen nun auch erhalten. Er heißt ebenso kurz und bündig der Reporterprinz. Er hat einige Millionen Schulden gemacht, die der nunmehr in Gott vom Bezahlen ausruhende Herzog von Aumale nicht begleichen wollte. In dieser mehr als peinlichen Lage besann er sich darauf, daß er eigentlich Forschungsreisender sei. Das war ihm von verschiedenen Seiten versichert worden, und da diese im Ganzen ernsthaft waren, hatte er keinen Grund, an ihren Angaben zu zweifeln. Und ein Forschungsreisender hat selbstverständlich nichts Anderes zu thun, als Forschungsreisen zu machen. Zu diesen gehört, wie nach General Montecuculi zum Kriegführen, erstens, zweitens und drittens Geld, damit konnte Prinz Heinrich leider nicht aufwarten. Er hatte zwar das Kreuz der Ehrenlegion von der Regierung erhalten, die am allerheftigsten das Gesetz gegen die Rückkehr der Prätendentenfamilie vertheidigte, aber von besonderen Krediten zur Ausrüstung des jungen Helden zu neuen Thaten verlautete nicht das Mindeste, obwohl Reklame genug gemacht worden war.

Zur Zeit, da der Prinz den Mammon gerade am nöthigsten brauchte, hatte sich das politische und wirthschaftliche Interesse in Frankreich ganz besonders lebhaft dem unter französischem Einflusse stehenden, durch den Sieg über die Italiener berühmt gewordenen Abessinien zugewandt. Die Regierung richtete zwei Gesandtschaften an Menelik, die erste unter der Leitung des Generalsekretärs im Kolonialministerium, Lagarde, und die andere unter derjenigen Bonvalots', des früheren Begleiters des Prinzen Heinrich in Indochina. Prinz Heinrich fand, daß das nicht genug sei, und daß eine unter seiner eigenen Leitung stehende Gesandtschaft auf den Negus einen ganz besonders tiefen Eindruck machen müsse. Dem „Figaro" und dem „New-York-Herald" gefiel die Idee sehr. Sie schossen Geld für eine Reise an den abessinischen Hof vor und gaben der Angelegenheit ein geschäftliches Interesse dadurch, daß sie Anknüpfung von Handelsbeziehungen seitens des Prinzen in Aussicht stellten, deren Resultat goldene Berge sein sollten. Wer Lust hatte, davon zu profitiren, konnte Antheilscheine zum Preise von zehntausend Franks erwerben. Es hatte aber Niemand Lust, und so blieb denn das schöne Papier in den Geldschränken oder den Papierkörben der beiden genannten Zeitungen, die sich durch Berichte des Prinzen aus Harrar und Addas-Abbeba schadlos hielten. Wie man weiß, hat der junge Herr journalistisch nicht immer das Maß zu halten verstanden, das sich besonders für Berichte über eine besiegte Nation empfiehlt. Er sprach von den italienischen Gefangenen und ihrer Aufführung im Lande Menelik's so despektirlich, daß ihm General Albertone und im Auftrage des italienischen Offizierkorps Lieutenant Pini Kartellträger geschickt haben. Die Duelle dürften in kurzer Zeit hier stattfinden.

Wer das alles ernsthaft finden will, dem bleibt es unbenommen. Außer in der Redaktion des „Figaro" und des „New-York-Herald" dürfte es indeß kaum einen Sterblichen geben, dem der Scherz nicht köstlich erschiene. Und glücklicherweise hat seit gestern die Angelegenheit eine so entschieden komische Wendung genommen, daß die Gegner sich hell und gutmüthig ins Gesicht lachen werden.

Bekanntlich giebt es keine duelllustigere Bevölkerung als die französische. Es war daher von vornherein klar, daß die Angelegenheit des Prinzen Heinrich nicht nur wegen der in sie verwickelten Persönlichkeiten, sondern auch wegen ihrer Vorbedingungen das höchste Interesse wecken werde. Allein das, was geschehen ist, war nicht vorauszusehen. Es hat sich nämlich seit gestern so eine Art Konsortium zur Regulirung von Ehrenhändeln gebildet, das aus französischen Zivilisten besteht, und als Wortführer sich einen Herrn Thomeguex gewählt hat. Besagter Herr ist ein bekannter Degenfechter ohne sonstigen wesentlichen Beruf. Er erregte seiner Zeit besondere Aufmerksamkeit durch sein Duell mit dem berühmten italienischen Fechtmeister Pini, dem Bruder des obengenannten Offiziers. Gestern nun hat er einen offenen Brief an das italienische Offizierkorps erlassen des Inhalts, daß ihm befreundete französische Herren, in deren Namen er zu zeichnen die Ehre habe, die Herausforderungen des Prinzen Heinrich inkorrekt fänden und es einlüden, Vertreter nach Paris zu schicken, um mit ihnen die Waffen zu kreuzen, falls es sonst Lust hätte. Etwas Blöderes ist seit Menschengedenken nicht ersonnen worden, und Herr Thomeguex verfiel der gerechtesten Strafe, die man nur ersinnen kann: der Strafe der Lächerlichkeit. Ganz Paris lacht, und es wird Niemanden überraschen, wenn das Opfer der allgemeinen Heiterkeit bereits zu stiller Betrachtung sich in eine von keines Menschen Fuß berührte Wildniß gerettet hat. Die Herausforderung des Herrn Thomeguex wurde sofort nach Rom telegraphirt, und wenige Stunden, nachdem sie in der „Lanterne" veröffentlicht war, erhielt er bereits von dem General Mannaggia la Rocca die Nachricht, daß dieser sich im Namen der italienischen Armee schlagen wolle. Dem Namen des römischen Haudegens war die genaue Adresse beigegeben, und Herr Thomeguex depeschirte sofort, daß er die Zeugen des Generals Mannaggia la Rocca — man wird gut thun, sich den Namen zu merken — zu empfangen bereit sei. Wie groß muß heute morgen seine Ueberraschung gewesen sein, als fast alle Blätter die Mittheilung enthielten, daß er das Opfer eines kostbaren Spaßes geworden sei, und daß die Herausforderung des Herrn Mannaggia la Rocca etwa denselben Werth habe, als wäre sie von dem in weiteren Kreisen nicht unbekannten Füsilier Kutschke, Berlin N, Chausseestraße 399, ausgegangen. Herr Mannaggia la Rocca ist in Rom ebenso die ideale Personifikation des höheren Militärs, wie Herr Kutschke die der preußischen Landwehr. Man hat zwar in der ebenfalls etwas lächerlichen „Lanterne" behauptet, Mannaggia la Rocca sei der Sohn des verstorbenen Kriegsministers. Das ist aber nicht richtig. Er ist ungefähr dasselbe, was in Venedig Pantalon, im Toskanischen Stenterello, in Neapel Polichinelle, oder in Deutschland Kasperle. Und mit ihm sollte sich Herr Thomeguex schlagen!

Man muß der Pariser Presse es dieses Mal zum Lobe nachsagen, daß sie die geradezu monumentale Komik der Sache und die des trüben Helden mit patriotischen Kinkerlitzchen zu decken nicht versucht hat. Sie giebt die Betheiligten und ihren Thomeguex der unbeschreiblichen Lächerlichkeit Preis, deren sie würdig sind, und die sie hoffentlich von der Wiederholung ähnlicher Kindereien, wie der genannten, zurückhalten wird.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. August. Die „Epoca" bezeichnet das Gerücht, der Minister des Innern beabsichtige sein Amt niederzulegen, als unbegründet.

Sagasta wird den Leichenfeierlichkeiten für Canovas beiwohnen.

Rußland.

Petersburg, 13. August. Heute ist ein Gesetz veröffentlicht, wonach das am 14. v. M. unterzeichnete russisch-bulgarische Handelsübereinkommen vor Austausch der Ratifikation bereits am 17. August in Kraft tritt.

Petersburg, 13. August. Die „Nowoje Wremja" erklärt aus erster Quelle die Meldung der Blätter für unrichtig, wonach die Tochter Faure's den Präsidenten nach Petersburg begleiten werde.

England.

London, 13. August. Der „Times" wird aus Simla gedrahtet, es sei ermittelt worden, daß die Streitmacht, die das Fort Schabkadar angriff, hauptsächlich aus Afghanen aus dem Bezirk Dschelalabad, dem Kunarthale und dessen Nachbarschaft, sowie einer Abtheilung Mohmands von Lalpura zusammengesetzt war, die alle dem Emir von Afghanistan Lehnstreue schulden. Die Ansammlung fand auf afghanischem Gebiet statt, die Streiter marschirten durch Mohmandland, das unter britischem politischen Einflusse steht, und bewogen das fanatische Element der Bevölkerung, sich ihnen anzuschließen. Dies beweise, daß die Stämme, die Unterthanen Afghanistans sind, die Feindseligkeiten begannen. Die afghanischen Behörden machten keine Anstrengungen, sie daran zu verhindern, im Gegentheil sei sicher, daß der afghanische Befehlshaber in Asmar, General Gholam Haidar Chau in beständigem Verkehr mit dem Mullah von Hadda, der den Angriff auf das Fort Schabkadar befehligte, gestanden. In Anbetracht weiterer möglicher Verwickelungen mit den Grenzstämmen werden mehr Truppen nach Peschawur gesandt, ein britisches Kavallerie-Regiment, zwei britische Batterien und ein Infanterie-Regiment Eingeborener. Schabkadar selbst hat eine Verstärkung von 2½ Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und zwei Kanonen erhalten.

Von der Marine.

— Das Torpedoschulschiff „Blücher", welches als Flaggschiff der am 15. August in Neufahrwasser zusammentretenden Uebungsflotte bestimmt ist, und die Avisos „Blitz" und „Pfeil" sind in Neufahrwasser eingetroffen. Die 2. Torpedobootsflottille ist unter Kommando des Korvetten-Kapitäns von Colomb am 12. August Abends von Kiel nach Neufahrwasser abgegangen, wo ihr Eintritt in die Uebungsflotte erfolgt. Die Panzerschiffe „Beowulf", „Hagen", „Heimdall" und „Frithjof" sind am 12. August von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen und die Panzerschiffe „Siegfried" und „Hildebrand" am 11. August in Neufahrwasser eingetroffen, um sämtlich in den Verband des Uebungsgeschwaders zu treten.

Arbeiterbewegung.

** Der Streik in der englischen Maschinenindustrie, in den bisher 17 000 Arbeiter verwickelt waren, hat sich neuerdings auf weitere 3000 Arbeiter ausgedehnt und es scheint nicht, daß es bei dieser gewiß recht ansehnlichen Zahl sein Bewenden behalten werde. Wie aus einem seitens des Bundes der Arbeitgeber veröffentlichten umständlichen Manifeste erhellt, machen sie aus dem Verzicht der Streikenden auf Einführung des Achtstundentages die conditio sine qua non ihrer Wiedereinstellung in die Arbeit. Die Annahme des Achtstundentages wäre gleich der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde, der wöchentlichen um 6 Stunden, und der jährlichen um beinahe 6 Wochen, unter Beibehalt der bisherigen Löhne für die neunstündige Arbeitszeit. Eine solche Mehrbelastung vertragen aber die Produktionskosten in der Maschinenindustrie angesichts des Wettbewerbs des Auslandes in keinem Falle. Wenn von Seiten der Arbeiter hiergegen eingewendet wird, daß sie künftig in acht Stunden ebensoviel vor sich bringen würden als bisher in neun Stunden, so erwidern die Arbeitgeber, daß in der Praxis diese Mehrleistung noch nicht beobachtet worden ist und setzen hinzu, daß unter keinen Umständen die Maschinen in acht Stunden dasselbe Quantum Arbeit verrichten können als in neun. Diese Behauptung ist von den Arbeitern in eigenartiger Weise zu entkräften versucht worden. Sie sagen, daß sie bisher die Maschinen nicht bis zur Grenze ihrer vollen Leistungsfähigkeit angespannt haben. Das mag nun der Fall sein oder nicht, so bietet die ganze Sachlage doch keinerlei Bürgschaft, daß sie nicht auch in Zukunft bei achtstündiger Arbeitszeit die bisherige Gepflogenheit beibehalten, das heißt die Maschinen nur so weit in Anspruch nehmen werden, als es für den achtstündigen Arbeitstag genügt. Wie man sieht, ist es den Arbeitern bisher nicht gelungen, den konkludenten Nachweis zu liefern, daß die Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde durch intensivere Gestaltung der Kraftleistung ausgeglichen werde. In diesem Punkte ist also das bessere Recht auf Seiten der Arbeitgeber. Ob dieselben damit durchdringen werden, ist freilich eine andere Frage. Vielfach wird allerdings die Meinung laut, daß der Streik resultatlos verlaufen werde, weil die Erfahrung in England gezeigt hat, daß zwischen der Dauer und dem Umfang von Streiks ein gewisses Verhältniß besteht, welches innegehalten werden muß, wenn die Gewinnchancen für die Streikenden günstig bleiben sollen. Im vorliegenden Falle aber se[i]

das Verhältniß schon zu Ungunsten der Streikenden gestört, und sei deshalb ein Zusammenbruch des Ausstandes unabwendbar.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. August. Die heutige unbedingt letzte Aufführung von „Tedeum" im Elysium-Theater findet bei kleinen Preisen statt. Am morgigen Sonntag geht mit neuen Gesangseinlagen die Posse „Die Einquartierung" in Scene.

* Gestern Nachmittag wurde der Feuerwehr-Krankenwagen nach dem Hause Saunierstraße 26 gerufen, woselbst die 7 Jahre alte Luise Glöde aus einem, zum Glück nicht sehr hoch gelegenen Fenster des Treppenflurs auf den Hof gestürzt war. Die Kleine hatte Verletzungen im Gesicht und an den Beinen davon getragen, sie wurde in die Kinderheilanstalt überführt. — Sodann wurde die Hülfe der Samariter von Grünhof aus verlangt, dort war auf einem am Grünhofer Steig belegenen Neubau der Steinträger Karl Müller durch Sturz von einer Leiter verunglückt. M. hatte erhebliche innere Verletzungen erlitten, sodaß er mittelst Krankenwagens nach seiner in der Nemitzerstraße belegenen Wohnung befördert werden mußte.

— Der Fernsprechverkehr mit Belgard (Persante) ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mark.

— Dem Stadthauptkassen-Kontrolleur Priebe zu Stargard i. Pomm. ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem Arbeiter Hermann Witte zu Stettin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Gerichts-Zeitung.

Der Ferienstraffenat des Kammergerichts hat, wie die „L. Korr." berichtet, die Bestimmung der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 5. Oktober 1896, wonach öffentliche Versammlungen am Charfreitag, am Bußtag und an dem dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestag überhaupt nicht stattfinden dürfen, für rechtsgültig erklärt.

Bellevue-Theater.

„Der kleine Herzog" von Charles Lecocque ist eine jener Operetten, welche mehr in das Genre der komischen Oper neigen und manche anmuthige und werthvolle Weise bieten. Deshalb war es kein übler Griff, daß Herr Pezoldt dieselbe zu seinem gestrigen Benefiz wählte und sie hatte auch Zugkraft ausgeübt, denn das Theater war recht gut besucht. Der Werth liegt allerdings auch bei dem „kleinen Herzog" mehr in der Musik, als in dem Libretto, Letzteres ist ziemlich unbedeutend und etwas gewaltsam ist die Komik in die Handlung hineingezogen. Die Titelrolle hatte gestern Frl. Hedwig Kühn vom Hoftheater in Wiesbaden übernommen, welche wir zum ersten Male hörten; das Organ der Dame ist nicht allzu umfangreich, aber wohlklingend und als besonderen Vorzug müssen wir die deutliche Textaussprache hervorheben, auch im Spiel erwies sich Frl. Kühn als gewandte Darstellerin. Herr Petzoldt gab den De Montlandry und führte die Partie trefflich durch, allerdings wird dem Sänger darin nicht große Gelegenheit gegeben, besonders vorzutreten. Eine dankbare Rolle hatte Fr. Wenkhaus als „Diane de Chateau-Lansac" gefunden, sie entwickelte eine belustigende Komik und verstand es auch, den gesanglichen Theil zur Geltung zu bringen, Herrn Picha als „Erzieher Frimousse" gelang letzteres weniger, er entschädigte aber durch drastischen Humor in der Darstellung. Die Partie der „Herzogin" ist von dem Komponisten nicht vortheilhaft bedacht, Frl. Schwedler hätte aber trotzdem in derselben mehr angesprochen, wenn das Spiel lebhafter gewesen wäre. An die Chöre werden ziemlich große Anforderungen gestellt, welchen sich dieselben in jeder Weise gewachsen zeigten, besonders gelungen war der Damenchor im 2. Akt, auch das Orchester unter Herrn Kapellmeister Ohnesorg's Leitung wurde seiner Aufgabe vollkommen gerecht. Das Publikum nahm die Vorstellung mit Beifall auf, auch an Blumenspenden für den Benefizianten fehlte es nicht.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Eine einstige Gespielin Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I. aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, als die Königin Luise von Preußen mit ihren Kindern im unglücklichen Kriege nach Memel fliehen mußte, — die verwittwete Frau Lucinda Crano geb. Griffin —, ist daselbst im Alter von 93 Jahren gestorben. Sie war die letzte Zeugin aus der großen Zeit Memels, da hier im äußersten Nordosten des Landes die königliche Familie auf der Flucht vor Napoleon ein Asyl fand. Lucinda Griffin war damals mit ihrer vor einigen Jahren in Memel verstorbenen Schwester in nähere Beziehung zu den Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm getreten. Ihr Vater, der Kaufmann und englische Konsul Griffin, hatte in seinem Hause der kleinen Prinzeß Friederike von Preußen, einer Nichte der Königin Luise, Gastfreundschaft geboten; sie wurde hier oft von den kleinen Prinzen besucht, die dann gemeinsam häufig mit den Griffin'schen Mädchen spielten. Eine interessante Episode aus dieser Zeit wird im „Mem. Dampfb." erzählt. Einmal hatten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm die kleine Lucinda Griffin im Garten in ein großes Tischtuch gelegt und munter hin- und hergeschaukelt, als plötzlich das Mädchen bei einem besonders kühnen Schwunge aus dem Tuch auf den Rasen flog, und sich nun ihr vorheriges Lachen in ein entsetzliches Geschrei verwandelte. Ihr war zwar nichts geschehen, die Erinnerung an diese Scene haftete aber noch lange im Gedächtniß der Prinzen. Die Griffin'sche Familie wurde von den Mitgliedern des Hohenzollernhauses bei allen späteren Besuchen in Memel besonders ausgezeichnet; sie besitzt viele Andenken an Mitglieder unseres Königshauses.

— In der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche vergiftet hat sich am Donnerstag Nachmittag ein in der Berlinerstraße zu Charlottenburg wohnhaft gewesener Photograph Namens Zander. Derselbe machte mit Hülfe eines Lehrlings in der Kirche photographische Aufnahmen, schickte aber alsbald den Lehrling mit einem Auftrage fort und nahm, als er allein war, Gift, anscheinend Cyankali. Als der Lehrling nach kurzer Zeit zurückkam, fand er Zander leblos vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Als Motiv der That wird angegeben, daß Zander im Begriffe gewesen war, sich mit einer vermögenden jungen Dame zu verloben, daß sich aber durch sein Verschulden die Dame veranlaßt sah, von dem Verlöbniß zurückzutreten.

— Zwei merkwürdige meteorologische Erscheinungen werden in der neuesten Nummer der Londoner Zeitschrift „Nature" beschrieben: ein Kugelblitz und ein sechsfacher Regenbogen. Der Kugelblitz wurde am 20. Juli in dem Orte Cockfield in der englischen Grafschaft Suffolk gesehen. Während eines Gewitters betrachtete ein eine halbe Meile von der Eisenbahnstation wohnender Mann das Schauspiel von der Thür seines Hauses aus. Es war zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, als er eine weiße Kugel von der Gestalt eines Eies bemerkte, welche in der Luft auf und nieder tanzte, „wie eine Krähe beim Spielen". Nach einiger Zeit, vielleicht einigen Minuten, als er noch in der Thür stand, trat seine Frau, die die Treppe herabkam, zu ihm. Da schien plötzlich zwischen ihnen etwas hindurch zu gehen, welches sie in ihren Gesichtern als heiß empfanden. Gleichzeitig fühlte die Gouvernante des Hauses, die über dem Treppenabsatze über der Treppe saß, etwas Heißes hinten über ihr Haar gehen, und gleich darauf erfolgte in einem kleinen Schlafzimmer, zu dem die Thür offen stand, eine laute Detonation. Als die Hausbewohner hinzueilten, waren Bett und Fußboden mit Tünche bedeckt, die von der Decke herabgefallen war, die Wandtapete war zerrissen, der Mörtel gespalten und das Haus mit einem schwefeligen Geruche erfüllt. Das Haus stand allein auf einem Hügel, war aber nicht das höchstgelegene des Ortes und hatte in seiner Bauart oder seinen Umgebungen nichts Besonderes. Die räthselhafte Erscheinung der Kugelblitze wird durch dieses wunderbare Ereigniß nicht weiter aufgehellt werden. — Das zweite wunderbare meteorologische Ereigniß wurde am 26. Mai am Tafelkap auf der Insel Tasmanien beobachtet. Es war kurz vor Sonnenuntergang; es herrschte ein leichter östlicher Wind, eine dünne Bank von Schichtwolken hob sich langsam von Südwesten empor, bis sie den östlichen Himmel bedeckte. Die Sonne war zur Zeit schon sehr tief und schien die letzten zwei bis drei Minuten vor ihrem Untergange durch eine dünne Wolkenschicht, welche grade über dem westlichen Horizonte lag. Unter diesen Verhältnissen erschien auf der östlichen Wolkenbank ein Regenbogen von wunderbarer Schönheit und einem solchen Glanze der Farben, wie man sie nach dem Stande der Sonne nicht für möglich hätte halten sollen. Dieser ungewöhnliche Glanz war jedoch nicht das Merkwürdigste an der Erscheinung. Unmittelbar unter dem großen Bogen und in Berührung mit diesem und untereinander standen vier schmale Regenbogen, in denen sich die Farben mit derselben Lebhaftigkeit wiederholten. Diese Bogen erreichten nicht den Horizont, sondern verschwammen in etwa drei Vierteln des Weges bis zu diesem. Außerdem erschien über den Hauptbogen noch ein Nebenbogen mit etwas weniger hellen Farben. Die ganze Erscheinung war wunderbar, ähnlich einem der merkwürdigsten Sonnenbilder, wie sie am arktischen Himmel auftreten, und war so wunderbar, daß sie sogar die Aufmerksamkeit einiger eingeborenen Australier, die auf dem Felde arbeiteten, auf sich zog, obgleich diese Leute sonst über Naturschauspiele nicht grade in Begeisterung zu fallen geneigt sind. Das Schauspiel dauerte etwa fünf Minuten, bis die Sonne unter dem Horizonte verschwand; zu gleicher Zeit fiel ein schwacher Regen.

Paris, 11. August. Einer der vielen für die Weltausstellung von 1900 in Aussicht genommenen großen „clous" besteht in einer jener sogenannten wandelnden Plattformen, die man in den großen Städten Amerikas schon seit Jahren und in Europa auch von der Berliner Ausstellung her kennt, die aber für Paris etwas Neues bilden. Die Adaptirung des amerikanischen Systems zu diesem Zwecke rührt von dem Zivilingenieur Armengaud her; es soll im Stande sein, 50,000 Personen in der Stunde zu befördern. Das erscheint um so nothwendiger, als man, vielleicht etwas verwegen, annimmt, die nächste Ausstellung dürfte ungefähr 60 Millionen Besucher nach Paris locken, über doppelt so viel, als die vorige. Der Gesamtweg der Plattform würde über 4 km betragen, die Avenue La Motte-Piquet, Esplanade des Invalides, den Quai d'Orsay und die Avenue Suffren berühren. Man zählt auf vier Passagiere für das laufende Meter, woraus sich unter Hinzurechnung Derer, die unterwegs absteigen und nur einen Theil der Gesamtentfernung zurücklegen, die oben genannte Zahl für die Stunde ergäbe. Von der Plattform würden die Passagiere eine prächtige Aussicht über die Ausstellung genießen. Ein anderer geplanter „clou" wäre ein riesiger Fesselballon, der dreimal in der Stunde zu einer Höhe von 600 Meter aufsteigen und sowohl zu Vergnügungszwecken, wie auch zu meteorologischen und anderen wissenschaftlichen Beobachtungen dienen würde. Dafür beansprucht der Luftschiffer Besancon in der Ausstellung einen Raum von 82 Meter Durchmesser. Die sehr komfortabel eingerichtete Gondel des Riesenballons wird je nach der Windstärke 18 bis 60 Personen aufnehmen können. Man wollte die Höhe des Aufstieges eigentlich auf ein Kilometer festsetzen, mußte aber, da die Pariser Luft zu dunstig ist, davon Abstand nehmen. Es sollen täglich, namentlich bei besonderen Festlichkeiten, photographische Aufnahmen vom Ballon aus gemacht werden. Die meteorologischen Beobachtungen werden dem Pariser Observatorium und der Akademie der Wissenschaften übermittelt. Der Bau des Ballons, bei dem die modernsten Sicherheitsvorkehrungen zur Anwendung gelangen sollen, wird voraussichtlich 18 Monate beanspruchen. Der Preis für eine Auffahrt soll 5 Franks betragen, für die oberen Zehntausend an einem jour sélecte in der Woche aber das Doppelte.

Zürich, 11. August. Wie bereits kurz gemeldet, ist auf dem Triftgletscher in Wallis der Kaufmann Karl Sachs aus Breslau in einen Gletscherspalt abgestürzt. Sachs verließ Montag mit den Führern Julen und Truffer Zermatterhof. Dienstag Mittags befanden sich die Drei bei dem herrlichsten Wetter auf dem Triftgletscher, als Sachs plötzlich in einer mit frischem Schnee bedeckten Gletscherspalte bis zur Brust einsank. Die Lage schien, da Sachs am Seile gehalten wurde, anfänglich nicht gerade gefährlich. Sachs machte mit seinem Eispickel verschiedene unruhige Bewegungen, um sich herauszuarbeiten. Einer der Führer rief ihm zu, er solle den Pickel fest einstellen, statt damit herumzuhacken. Er, der Führer, werde dann den Pickel fassen, so daß Sachs festen Halt haben werde, um sich daran heraufzuziehen. In dem Augenblicke, als der Führer das Eisbeil des Sachs fassen wollte, hielt dieser unglücklicher Weise den Arm hoch, so daß die Schleife des Seils über den Arm herausrutschen konnte. Sachs drehte sich nach der Erzählung der Führer wie ein Kreisel und versank lautlos in die Tiefe der Gletscherspalte. Am Abend gelang es, allerdings nur mit dem äußersten Aufgebot an menschlicher Kraft, Sachs lebend aus dem fast sechzig Meter tiefen Eisschlund herauszuziehen. Ein Arzt richtete ihm die gebrochenen Gelenke ein, wobei sich der Patient mit soldatischer Kaltblütigkeit hielt. Sachs lag sieben Stunden lang in der Eisspalte, anfänglich bewußtlos, dann aber kam er wieder zu sich, und nach seiner Rettung war er sofort wieder so mobil, daß er zu Fuß zur Trifthütte gehen konnte und, obschon schwer leidend, keinen Augenblick seinen Humor verlor. Mittwoch Vormittags wurde Sachs auf einem Tragsessel nach Zermatt geschafft, wo sein Erstes war, ein geschäftliches Telegramm mit einer Kaufordre aufzugeben. Er befindet sich munter und kann, wenn keine Zwischenfälle eintreten, in vierzehn Tagen geheilt sein. Die Zermatter Führer haben Uebermenschliches beim Rettungswerke geleistet. Mehrere stämmige Führer wurden vorübergehend vor Anstrengung unwohl. Ihnen wie den beiden zufällig zur Stelle gekommenen Söhnen des Bundesrichters Clausen und einem Touristen Namens Dr. Heß aus Höchst dankt Sachs sein Leben. Seine wunderbare Rettung steht in der Chronik der Touristenunfälle wohl einzig da.

Kopenhagen, 10. August. Durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern, der jetzt, mitten in der heißesten Jahreszeit, ein Stück seines Heidelandes abbrennen wollte, entstand am vorigen Donnerstag ein Heidebrand in der Nähe von Ringkjöbing in Jütland von einem Umfange, wie es selten oder nie dort gesehen wurde. Erst das Unwetter der beiden letzten Tage hat die verderblichen Flammen mit seinen wolkenbruchartigen Regengüssen endlich gelöscht. Am Donnerstag gegen Abend erhob sich über der Heide bei Oester Lem eine dichte Rauchwolke, aus der bald ein Meer von Flammen zum dunkeln Himmel emporstieg. Langsam, aber unaufhaltsam schritt das Feuer weiter und Freitag Abend stand eine Fläche von fast einer Quadratmeile in heller Gluth. Einem Heidebrande von so mächtigem Umfange gegenüber standen die Bewohner der Umgegend machtlos, doch gelang es, die vereinzelt liegenden Bauerngehöfte und Häuser durch Gräben zu retten. Die Bewohner flohen, um dem erstickenden Rauch zu entgehen, mit einem Theile des Viehes durch die Flammen. Viel Vieh, Korn und die eingebrachte Heuernte, sowie Ackerbaugeräthe gingen verloren. Noch brannte die Heide an vielen Stellen, als ein Unwetter von verheerender Wirkung mit Donner und Blitz, mit Hagel und Wolkenbruch losbrach. Ueber ganz Jütland raste das Unwetter und aus allen Aemtern kommen Nachrichten von dem ungeheuren Schaden, den es angerichtet. 31 Bauernhöfe, Mühlen, Kirchen und Schulen sind vom Blitz getroffen worden und ganz niedergebrannt. Von einem einzigen Punkte aus wurden gleichzeitig zehn Gehöfte in hellen Flammen beobachtet. Vier Personen wurden vom Blitz getödtet, viele erlitten Lähmungen, Betäubungen und leichtere Wunden. Hagel vernichtete an vielen Orten die ganze Ernte und der heftige Regen richtete große Verwüstungen an. Ebenso trübe Nachrichten sind aus Laaland und Falster gemeldet worden. Auch hier sind allenthalben zahlreiche Feuersbrünste beobachtet worden und der Schaden an Korn, Vieh und sonstigem Besitzthum ist noch unberechenbar.

Petersburg, 13. August. Im Lager von Krasnoje-Sselo platzte gestern während der Schießübungen eine Granate in einem Geschütz der 2. Batterie der 2. Artillerie-Brigade der kaiserlichen Garde. Ein Soldat wurde getödtet und drei Soldaten verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die verwundeten Soldaten im Hospital.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 13. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 126,00 bis 130,00, Weizen 173,00 bis 176,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 132,00 bis 135,00, Raps 253,00 bis 256,00, Rübsen 248,00 bis 252,00.

Stralsund: Roggen 114,00 bis 126,00, Weizen 161,00—169,00, Gerste 111,00—128,00, Hafer 120,00—128,00, Raps 200,00—242,00, Rübsen —,—.

Stolp: Roggen 112—125, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 140,00 bis —, Kartoffeln 48,00.

Neugard: Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste 120,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg: Roggen 120,00—128,00, Weizen 169,00, Gerste 120,00, Hafer 130,00.

Magdeburg, 13. August. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,90. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,80 bis 7,45. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,70 G., 8,77½ Br., per September 8,70 G., 8,75 B., per Oktober 8,72½ G., 8,77½ B., per November-Dezember 8,77½ G., 8,82½ B., per Januar-März 8,95 G., 8,97½ B. Ruhiger.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 70 000 Zentner.

Hamburg, 13. August, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 36,25 G., per Dezember 37,25 G., per März 37,75 G., per Mai 38,25 G.

Hamburg, 13. August, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,70, per September 8,72½, per Oktober 8,75, per Dezember 8,87½, per März 9,10, per Mai 9,20. Ruhig.

Bremen, 13. August. Baumwolle schwach 41,50, Petroleum beh., 5,05 B.

Köln, 13. August. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Heiß.

Wien, 13. August. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 11,25 G., 11,27 B., per Frühjahr 11,01 G., 11,03 B. Roggen per Herbst 8,58 G., 8,60 B., per Frühjahr 8,60 G., 8,65 B. Mais per August-September 5,05 G., 5,07 B., per September-Oktober 5,11 G., 5,13 B. Hafer per Herbst 6,42 G., 6,44 B.

Pest, 13. August, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko beh., per Herbst 11,35 G., 11,36 B., per Frühjahr 11,13 G., 11,15 B. Roggen per Herbst 8,51 G., 8,53 B. Hafer per Herbst 6,05 G., 6,07 B. Mais per August-September 4,92 G., 4,93 B., per September-Oktober 5,00 G., 5,01 B., per Mai-Juni 5,53 G., 5,55 B. Kohlraps per August-September 13,35 G., 13,45 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 13. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. August. Der Kaiser wird voraussichtlich heute Nachmittag mit der Yacht „Hohenzollern" in Kiel eintreffen und morgen vom Kieler Bahnhof abreisen.

— Das Magistratskollegium hat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zugestimmt und die Summe für die Ueberschwemmten auf eine Million Mark erhöht.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat das kanadische Zoll-Ministerium angeordnet, daß auch die nach Kanada direkt importirten deutschen Waaren bis zum 1. August 1898 die bisher nur englischen Waaren eingeräumten Vorzugszölle des kanadischen Gegenseitigkeitstarifs genießen sollen, und daß der seit dem 22. April d. J. auf direkt importirte deutsche Waaren erhobene Mehrzoll auf Antrag von den kanadischen Zollbehörden zurückgewährt werden wird.

— Die „N. Berl. Korr." theilt aus angeblich guter Quelle mit, daß man in maßgebenden Kreisen wenig Hoffnung habe, die Militärstrafprozeßreform noch in der nächsten Session des Reichstages zum Abschluß zu bringen. Baiern habe freilich der Errichtung eines obersten Gerichtshofes zugestimmt, aber die Frage der Oeffentlichkeit des Verfahrens biete große Schwierigkeiten, ebenso die Frage, ob die Bestätigung des Urtheils durch den obersten Kriegsherrn aufgehoben und diesem nur das Begnadigungsrecht belassen werden solle. Darüber schweben gegenwärtig noch die Verhandlungen.

— Die „B. N. N." entwerfen über die Lage in Deutsch-Südwestafrika ein überaus trostloses Bild. Bei den Hereros hat die Rinderpest unter dem Viehbestande gewaltig aufgeräumt und im südlichen Theile des Schutzgebietes, wo die Seuche noch nicht hingekommen ist, hat die Trockenheit des Vorjahres den Viehbestand erheblich verringert. Seitdem alle Straßen für den Ochsenverkehr gesperrt sind, scheint jeder Verkehr abgestorben zu sein. Der Handel liegt darnieder, die Preise steigen. Man erwartet einige Linderung der Noth durch den Bahnbau von Swakopmund. — Von der Feldbahn von Swakopmund nach Windhoek sollen zunächst 100 Kilometer erbaut werden, deren Fertigstellung einige Monate in Anspruch nehmen wird. Der Landeshauptmann Major Leutwein ist telegraphisch angewiesen worden, Mannschaften der Schutztruppe sowie eine größere Anzahl eingeborener Arbeiter in Swakopmund zur Verfügung des Mitte September dort eintreffenden Eisenbahnbau-Kommandos bereit zu halten. Die Entscheidung über den Weiterbau der Bahn bis Windhoek wird dem Reichstage bei Beginn der nächsten Session in einer Vorlage anheimgestellt werden.

Kiel, 13. August. Das hier heute Nachmittag eintreffende Kaiserpaar wird über Nacht in Kiel bleiben und morgen früh 10 Uhr nach Wilhelmshöhe fahren. Die kaiserlichen Prinzen treffen heute um 6 Uhr aus Ploen hier ein und fahren Abends dorthin wieder zurück.

Wien, 13. August. Im Ministerium des Aeußern sind Nachrichten eingelaufen, die erwarten lassen, daß der österreichisch-bulgarische Konflikt noch im Laufe des heutigen Tages eine befriedigende Lösung finden wird.

Pest, 13. August. Die „Budapester Korresp." meldet, daß Baron Banffy von anarchistischen Komitees Drohbriefe erhielt, in denen er zum Rücktritt aufgefordert wird.

Nach einer Blättermeldung soll bei einer Uebung zwischen dem 23. Infanterie-Regiment und dem 16. Honved-Infanterie-Regiment seitens der letzteren auf die gemeinsamen Truppen mit scharfen Patronen geschossen worden sein. Sechs Rekruten wurden schwer verwundet; die Untersuchung ist eingeleitet; viele Honveds sind bereits verhaftet worden.

Rom, 13. August. Es bestätigt sich, daß der Graf von Turin den Prinzen Heinrich von Orleans gefordert hat und gestern Nachmittag 2 Uhr, begleitet von zwei Adjutanten und dem Marchese Ginori, nach Paris abgereist ist. Das Duell dürfte bereits morgen stattfinden.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 14. August.

Warm mit zunehmender Bewölkung und mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 12. August. **Elbe** bei Aussig + 1,78 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,52 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,78 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,90 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,22 Meter, Unterpegel + 0,76 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 3,67 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,28 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 11. August: **Netze** bei Usch + 0,77 Meter.

Berlin, den 13. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,80G	Westf. Pfbr.	4%	101,70G
do.	3½%	103,90B	do.	3½%	100,50G
do.	3%	97,70B	Wstp.rttsch.	3½%	101,20b
Pr.Cons.Anl.	4%	103,80G	Kur- u. Nm.	4%	104,50G
do.	3½%	103,90G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,25G	Pomm. do.	4%	104,50G
P.St.Schld.	3½%	100,00G	do.	3½%	100,90G
Berl.St.-O.	3½%	101,10G	Posensche do.	4%	104,50G
do. n.	3½%	101,30B	Preuß. do.	4%	104,50G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,00B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,40B	Sächs. do.	4%	104,40G
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	104,20G
Berl. Pfdbr.	5%	120,20B	Schl.-Holst.	4%	—,—
do.	4½%	114,30G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,10G
do.	4%	112,40G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,00G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,40G
Kur-u.Nm.	3½%	101,30b	Hmb.Rente	3½%	106,90G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	101,30bG
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	100,75G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
do.	3%	93,40b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,80b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10b
Pomm. do.	3½%	100,75B			
do.	3%	93,30G			
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,10G			
do.	3½%	100,20B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	51	1175,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,10bG	Oest. Gd.-R.	4%	105,00G
Buk. St.-A.	5%	101,25bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,90bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	4[illegible],00b	R. co. A. 80	4%	103,20b
Ital. Rente	4%	94,50b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,10b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	98,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,20G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,30bG	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	102,30bG	do. Bodencr.	5%	122,40G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,75bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,60G
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,40b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	325,25b	Ung. G.-Rt.	4%	104,25bG
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,25G	do. Pap.-R.	5%	—,—
do.	5%	102,50b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	—,—	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50B
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,90b	do.	3½%	99,00G
do.	4%	101,10bB	do.Com.-O.	3½%	98,75bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,6[illegible]bG	do. (rz.100)	3½%	99,80bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	—,—	do.	4%	103,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,10G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10G	do. (rz. 110)	4½%	105,25G
			do. (rz. 110)	4%	102,10G
			do.	4%	101,20G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	124,50G	Hibernia	5½%	197,10bG
Boch. Bw. A.	—	81,75b	Hörd. Bgw.	0%	9,75G
do. Gußst.	4%	195,50bG	do. conv.	0%	13,90B
Bonifac.	0%	121,90b	do. St.-Pr.	0%	49,75G
Donnersm.	6%	155,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	4%	174,20bB
Gelsenkch.	6%	188,50bG	Louise Tiefb.	0%	86,50b
Hark. Bgw.	0%	46,00bG	Mk.-Wstf.	4%	—,—
			Oberschles.	1%	112,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woroneich gar.	4%	101,10G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,10b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,90bB
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,30G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,60G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,40b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50bB
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	92,50G			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,30bG
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,10bG	Balt. Eisb.	3%	66,50bG
Frkf.-Güth.	4%	100,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	169,00b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,10b	Gotthardb.	4%	154,60b
Marienburg-Mlawka	4%	83,60b	It. Mittmb.	4%	103,00B
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,30b	Mosk. Brest.	3%	72,00bG
Ostp. Südb.	4%	96,10b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	131,75b
Amstd.-Rttd.	4%	111,90b	Sdöst. (Lb.)	4%	36,80b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	250,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00bG	Harb. Wien Gum.	20%	458,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	453,00bG
Leopoldshall	3½%	81,00b	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,10G
Oranienburg	6%	154,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	229,00bG
do. St.-Pr.	6%	154,75G	do. (Lüders)	8%	244,50G
Schering	15%	237,00B	Hallesche	28%	535,00bG
Staßfurter	11%	182,50bB	Hartmann	7%	200,25bG
Union	8%	123,50bG	Pomm. (conv.)	4½%	105,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	240,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	179,00bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	212,50b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,75b
St. Chamott-Fabrik	15%	336,80bG	Wilhelmshütte	4%	76,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	227,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	147,00bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	424,00bG
Danziger Oelmühle	—	110,50bG	Stett. Electr.-Werke	6%	163,25b
Dessauer Gas	10%	219,25bG	Stett. Pferdebahn	3%	151,25B
Dynamite Trust	10%	192,00bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,10G	Disc.-Com.	8%	206,00bG
Berl.Eff.B.	4%	130,10bG	Dresd. B.	8%	162,9[illegible]b
do. Hdlsges.	4%	170,80bG	Nationalb.	6½%	149,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,10G
Darmst. G.	8¼%	157,00bB	Pr. Centr.-Bod.	9½%	173,60G
Deutsch. B.	9%	208,40b	Reichsbank	7½%	160,00G
Dtsch. Gen.	5%	119,25bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,36b
Souvereigns.	20,365bG	Franz. Banknot	81,05b
20 Frcs.-Stücke	16,23B	Oester. Banknot	170,15b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	217,10b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2¾

			Wechsel-Cours v. 13. Aug.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55B
do.	2 M.	2½%	168,00b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,95B
do.	2 M.	2½%	80,65b
London	8 T.	2 %	20,365b
do.	3 M.	2 %	20,29bG
Paris	8 T.	2 %	80,90G
do.	2 M.	2 %	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10b
do.	2 M.	4 %	169,40G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,85b
Petersburg	8 T.	4½%	216,25G
do.	3 M.	4½%	214,25G

R. Grassmann,

Der Krieg von 1870–71

zwischen Frankreich und Deutschland.

300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.

Die Darstellung, leicht verständlich gehalten,

baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb

bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Stettin, den 12. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausloosung der zum 2. Januar 1898 einzulösenden Stettiner Stadtanleihescheine findet von **Montag, den 16. August 1897, Vormittags 10 Uhr,** im Kommissionssaal 1 des Rathhauses statt.

Der Magistrat.

Verdingung der Steinsetzerarbeiten für die Neubaustrecke Stettin-Jasenitz in 5 Loosen. Die Verdingungsunterlagen liegen auf der unterzeichneten Bauabtheilung zur Einsichtnahme aus und können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,60 ℳ in Baar von da bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, post- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Steinsetzerarbeiten" **bis zum 24. August d. Js., Mittags 12 Uhr,** zu welcher Zeit die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter beginnen wird, an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, Alleestraße 82, den 3. August 1897.

Königliche Bau-Abtheilung.

Verdingung von 700 Tausend rothen Hartbrand-Hintermauerungssteinen am 27. August 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Mauersteine" an die **unterzeichnete Betriebs-Inspection, Bergstr. Nr. 16, II** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ baar bezogen werden.

Stettin, den 10. August 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 12. August 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Verlegung eines Hydranten findet am **Montag, den 16. d. Mts.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstr. von Nr. 39 bis zur Heinrichstr. und in der Schallehnstr. statt.

Der Magistrat. Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Unterricht in der **Stolze**'schen

Stenographie

ertheilt gegen mässiges Honorar

M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Brennerei-Lehrinstitut. Gegr. 1840. Eintritt täglich. Branntweinbrenner empfohlen. **Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstr. 46.**



Grabow a. O.

Ev. Jünglings- u. Männerverein.

Am **Sonntag,** den 15. August, feiert der Verein sein **Jahresfest.** Nachmittags 2½ Uhr: Gottesdienst; Predigt: Herr Prediger **Schweder.** Danach gesellige Vereinigung bei **Engelke,** Oderstraße 35. Saalfeier 7 Uhr; Ansprachen: Herr Pastor **Mans** u. a. — Eintritt für Erwachsene à 10 ₰.

Der Vorstand.

Sonntag, den 15. August:

Sonderfahrt
nach der Insel Rügen

direct Stubbenkammer und zurück von Sassnitz

per Salonschnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt von **Stettin 3** Uhr Morgens. Rückfahrt von **Stubbenkammer** nach Landung der Passagiere, von **Saßnitz 2** Uhr Nachm.

Fahrkarten à ℳ **6,00** sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, **A** und **B**, welche beide fünf Semester umfassen.

Lehrplan A. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren.
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse, die an einer Realschule bis zum Absolutorium erworben werden.

Lehrplan B. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern.
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstätte.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: Paul Wittsack.

Bad-Nauheim.

Linie Kassel-Frankfurt a. M. **Saison 1. Mai bis 1. Oktober.** Bäderabgabe 1. April bis 31. Oktober. Naturwarme, kohlensaure Kochsalzthermen und Trinkquellen. Der grosse Sprudel, die kohlensäurereichste Thermalsoolquelle. Soolinhalation. Gradirluft. Medico-mechanisches Zander-Institut. Indikationen: **Herz**leiden, Rheumatismen, Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Skrophulose, Frauenkrankheiten. Wasserleitung, Kanalisation. Grosser Park mit See. Elegantes Kurhaus. Naher Hochwald. Vorzügliche Kapelle. Theater. Electrische Beleuchtung. Besuch über 15 000. Prospecte gratis.

Grossh. Hessische Badedirection Bad-Nauheim.

Johannisbad • Eisenach
Thüringen.

Muster-Naturheilanstalt.

Vorzügl. einger. Anstalt Deutschlands. Den **höchsten hygien. Anforderung.** entspr. Direct am Walde. **Ausserord. Erfolge** bei **allen chron. Leiden,** bes. **Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin** in der Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk., ill. Prosp., Kurber. grat. *Die Direct.:* **Johann Glau.**

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, **Kreis** Rosenberg, unweit der Bahnstation, 1174 Hektar mit 11568 Mark Reinertrag, mit reichlichem lebenden und todten Inventar, schönen Gebäuden, Dampfbrennerei (84,000 Liter Kontingent), Meierei, Erbsenschäl- und Gerstengraupen-Fabrik und Mahlmühle, Ziegelei, sowie 2450 Mark baaren Gefällen, ist **sehr preiswerth** zu verkaufen. Alles befindet sich in gutem Zustande und kann das **Gut** zum Ankauf nur empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

Gustav Nickell,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 10.
Woll- u. Getreide-Kommissions-Geschäft.

Pferde-Verkauf.

Die durch Bekanntmachung am 12. cr. auf Mittwoch, den 18. August cr., angesetzte Pferde-Auction wird Umstände halber schon am

Dienstag, den 17. August cr., **Vormittags 11 Uhr,**

in Stettin-Westend, unweit der Eckerberger Molkerei an der Falkenwalder Chaussee, abgehalten. Es kommen **8 Pferde** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.



hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn **R. Pahncke.**

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Die

Kamerun-Kakao-Gesellschaft

m. b. H. Hamburg

hat auf der Ausstellung für die Pflege des Kindes in Haus und Schule zu Breslau als

höchste Auszeichnung
die silberne Medaille

erhalten. Goldene Medaillen wurd. **nur** gemeinnützig. Instituten verliehen.



Ernst Hotop,
Berlin W. 62.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.

Ziegelmaschinen.

Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Insel Bornholm.

Hotel Helligdommen,

geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer

Chr. Nielsen.



Sonderfahrten

am Sonntag, den 15. August:

I. Nach Swinemünde und zurück

(mit Weiterfahrt nach **Heringsdorf**)

per Salon-Schnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt **3** Uhr Morgens. Rückfahrt **5½** Uhr Abends. Fahrpreis Stettin—Swinemünde und zurück ℳ 3,00, „ Swinemünde—Heringsdorf „ 0,50.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

1. p. D. **„Das Haff".**

Abfahrt 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.

2. p. Schnelldampfer **„Der Kaiser".**

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends. Fahrpreis I. Platz ℳ 3,—, II. Platz ℳ 1,50.

III. Nach Wollin—Cammin—Berg- und Ost-Dievenow und zurück

p. D. **„Terra".**

Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow 4.30, von Berg-Dievenow 4.45, von Cammin 5.15, von Wollin 6.30 Uhr Abends.

Fahrpreis nach Wollin-Cammin I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 2,00, nach Dievenow ℳ 3,50.

Kinder die Hälfte.

Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Messenthin-Pölitz.

Extrafahrten am Sonntag, den 15. August, per **SS. „Salamander"** und **„Stettin"** bei günstiger Witterung:

a) Stettin—Pölitz.

Von **Stettin:**	Von **Pölitz:**
7¾ Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
9½ „ Abends.	9½ „ Vormittags.

b) Stettin—Messenthin.

Von **Stettin:**	Von **Messenthin:**
9½ Uhr Vormittags.	11 Uhr Vormittags.
1½ „ Nachmittags.	*7 „ Abends.
*2 „ „	8 „ „
8¼ „ Abends.	10 „ „

Bei * Touren wird auf den Zwischenstationen **nicht** angelegt.

Von und nach Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

Oscar Henckel.

Fort!!

mit allen

Gummi-Artikeln.

Soeben erschien in 8. Auflage:

Theorie und Praxis des Neumalthusianismus*)

von **Dr. med. F. J. Justus.**

Hierzu beglaub. einer Zahl prakt. notariell Urtheile großen Aerzte.

Misserfolg ausgeschlossen.

Gegen 90 Pf. Marken
(frei und verschlossen 20 Pf. mehr).

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgend. Staaten:

Deutschland D. R.-G.-M.		35 168
Oesterreich	Patent	463 113
Schweiz	„	12 349
Belgien	„	120 721
Frankreich	„	255 416
Italien	„	41 301
Ver. St. Nordamerika	„	556 411
Canada	„	5306

und England.

Verehrte Raucher!

Kauft Krian.

Krian ist eine Cigarre mit hochfeinem Aroma ähnlich einer **„echten Havanna".**

Nur 5 Mark

kosten 100 Stück, 1 Stück 5 ₰.

Fabrik-Niederlage bei:

Carl Bossomaier, 5 Kleine Domstr.



An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten
nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer „Heringsdorf".

Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

per Salon-Schnelldampfer „Swinemünde".

Abfahrt von Stettin **Vormittags 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6½ Uhr.**

Fahrpreise:

I. Cajüte .... 3,00 ℳ
II. „ .... 1,50 ℳ

Nach Ankunft in Swinemünde:

Fahrt nach **Heringsdorf.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Schmitt u. Förderers

Weißer Metallputz

d. beste Putzmittel für alle Metalle ist.



Weißer Metallputz schmiert nicht, greift das Metall nicht an und erzeugt sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz. Ueberall käuflich!

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel.

Generalvertreter für **Stettin** und Umgebung:

C. F. Ladewig,
Turnerstrasse 31.

Handarbeit.

1 feiner Tischläufer, Sofadecken und **Bett-Einsätze** billig zu verk. Gr. Wollweberstr. 25, Hof 2 Tr.

Ia. Salzgurken,

Schock Mk. 1,20 incl. Gebinde.

M. S. Schlemmermeyer, Schönebeck a. E.

Kirschsaft

frisch von der Presse **Liter 45** ₰.

C. W. Kemp, Bollwerk 32 u. **Gr. Oderstr. 9.**

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiekenberg), 7 Zim. mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. Miethspreis 1000 ℳ, kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, 3 Tr. ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. r.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

5 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, sind 1 Tr. hochherrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zim., Balkons u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. p. r.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. II.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Birkenallee 21, III, m. Balk. u. Zubh. z. 1. Oktober z. verm.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

3 Stuben.

Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zubeh. z. Oktober z. v.

König Albertstr. 28, p. l., 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. 10.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Steinst. 1, E. Unterw., 1 Eckwohn. m. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1 r.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10.
Bademeister **Schmidt.**

2 Stuben.

Berlinerstr. 80, 2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos., z. 1. 9. Näh. b. Wirth III r.

Blumenstr. 16, 2 Stuben und Zubehör zum 1. 9. Näheres 2 Tr. r.

Gr. Lastadie 79, 2 Stuben, Küche u. Zubeh. per 1. 9. 97.

Wallstr. 34/35, 2 Stuben, 1 Kab., Küche, Wasserkloset ist zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavst. 4, frdl. W., 18 u. 19 ℳ N. Hohenzollernst. 12, p.

Oberwiek 20 und **20a.**

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

Elisabethstr. 4, Stub., Kam., Küche z. 1. September.

1 Stube.

Bergstr. 4, und Küche zum 1. September.

Rosengarten 3/4, 2fenstr. l. Stb. a. einz. Pers. N. 1 Tr. r

Rosengarten 32, Hof 1 Tr., eine helle freundliche Kammer zu vermiethen.

Fuhrstr. 9, eine Vorderwohn. z. 1. September, 18 ℳ

Möblirte Stuben.

Wilhelmstr. 19, 3 Tr. l., möbl. Zimmer miethsfrei.

Elisabethstr. 34, 2 Tr. r., 1 auch 2 gut möblirte Zim., auch Burschengel., b. alleinsteh. Dame sof. od. spät.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eing.

Schlafstellen.

Friedrichstr. 9, Hof 3 Tr. r., findet ein junger Mann freundl. Schlafstelle.

Läden.

Gr. Wollweberstr. 66, 3 Tr., Laden mit Wohnung per 1. Oktober 97 zu vermiethen.

Frauenstr. 50, Laden, Räume zu jedem Geschäft passend, sofort oder zum 1. 10. 97 zu vermiethen.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Handelskeller.

Steinst. 1, I r., E. Unterw., 1 Eckk. u. Rem. (Wrkst.) trock., sogl.

Fuhrstr. 8, Wohn.- u. Handelsk. z. 1. Septemb. Näh. II.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Bogislavstr. 4, Kellerräume, passend z. jed. Geschäft.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, gewölbt, hell u. trocken. Näh. par. l.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Nu war die Gerufene auf den Füßen und strich sich die wirren Locken aus der Stirn.

„Ich muß in diesem Zimmer stets an Papa denken," erwiderte Gertrud leise, wobei sie näher trat.

„Nein, Kind, Du täuschest mich! Das ist es nicht, was Dich bewegte. Du weinst um meinetwillen, weil mir gestern in Alt-Steine eine so schändliche Demüthigung zu Theil geworden. Antworte, Gerta."

Alles blieb still.

„Dann sage mir wenigstens, ob Du ahnst, was die bösen, klatschsüchtigen Menschen für Gründe haben, mich zu verleumden?" forschte die schöne Frau und richtete sich jäh empor. Ein Ausdruck von stummer Pein lag dabei in ihrem Blick.

„O Mutter, frage mich doch nicht solch schreckliche Dinge, worauf ich Dir nicht antworten kann, noch will!" rief das junge Mädchen und wandte sich zur Seite.

Frau Christa aber hatte sich rasch vom Bett erhoben und bekleidete die schlanke Gestalt mit jenem langen Morgenrocke aus schneeweißem Tuche; dann schlüpfte sie in ein paar niedliche, schwarzsammetene Pantöffelchen. Nachdem die sich bis zur Taille ringelnden Locken noch kunstfertig zu einem Knoten im Nacken aufgedreht worden, trippelte sie wie ein Kind, das sich eines Unrechtes bewußt ist, zu der Tochter hin und sagte schmeichelnd: „Gerta, willst Du diesen falschzüngigen Leuten mehr glauben als Deiner armen Mama?"

Die Angeredete fühlte plötzlich einen vollen, weißen Arm um ihre Schultern und das süße, die Sinne umschmeichelnde Parfüm, welches die schöne Frau stets umwehte, stieg berauschend zu ihr empor.

Allein starr und unzugänglich verharrte die Tochter auf ihrem Platze. Der Gedanke an den Vater drängte im Moment alle milden Herzensregungen zurück.

„Gerta, komm mit mir hinein in mein Boudoir. Ich möchte, daß Du Dich einmal ganz offen gegen mich aussprichst! Du bist so verschlossen, so anders seit einiger Zeit."

Willenlos ließ sich das junge Mädchen von der Mutter ins anstoßende Gemach führen; allein erschreckt prallten Beide an der Thüre zurück: kaum fünf Schritte von ihnen entfernt stand Friedrich Wenkhards hohe Gestalt, gleichsam als ob er auf die Eintretenden gewartet hätte.

In seinen kothbespritzten Reiterstiefeln und der kurzen grünen Joppe, die er trug, bildete seine Erscheinung einen sonderbaren Kontrast zu dem feenhaften Luxus von Frau Christas meergrünem Salon.

Von bangen Ahnungen erfüllt, starrte Gertrud in sein geisterbleiches Antlitz.

Ohne Gruß, ohne nähere Erklärung über sein plötzliches Erscheinen trat er dicht an die Aeltere heran und rief im Tone heftigster Bewegung: „Ich verlange Rechenschaft, Mutter — Rechenschaft darüber, was die Motive sind zu solch gräßlicher Schmach! Nicht Du allein, sondern auch Deine Kinder, unser Name ist damit beschimpft. Nicht ruhen noch rasten werde ich, bis der wahre Grund mir entdeckt wird — das schwöre ich!"

Unwillkürlich hatte sich Gertrud an des Bruders Seite gestellt, sodaß Frau Christa sich plötzlich Sohn und Tochter wie zwei erbitterten Kämpfern gegenüber sah.

Anfänglich schien es fast, als schwanke die zierliche Gestalt, als richteten die schwimmenden blauen Augen sich hülfeflehend auf den großen kraftvollen Mann; dann aber flog es schnell wie Trotz und Eigensinn über die zornig gerunzelte Stirn, indem sie in schneidend hohem Tone erwiderte: „Ihr Thoren! Warum wollt Ihr etwas heraufbeschwören, was ich jahrelang mit Aufgebot all meiner moralischen Kraft vor der Welt — Eurem Vater und vor Euch verbarg? Du willst den Deinem Namen angethanen Schimpf rächen, Fred? Wohlan, so thu, wie Dir beliebt — ich kann's nicht ändern! Den Dir selbst geschaffenen Nimbus wirst Du aber mit eigener Hand freventlich damit zerstören!"

Verständnißlos stierte Wenkhard der Mutter ins Angesicht.

„Deine Worte sind mir ebenso unklar wie das, was Du damit bezweckst. Ich bin nicht darum hergekommen, über mystische Reden nachzugrübeln. Nur Klarheit — Wahrheit verlange ich heut!" kam es rauh und heftig über Friedrichs Lippen.

„Du verlangst, Fred? Weißt Du, daß ich aus Deines theuren Vaters Munde solch harten Ausspruch nie vernahm!" sagte Frau Christa, wobei ihre Stimme merklich zitterte.

„Erwähne des Verblichenen nicht, jetzt nicht, Mutter; es könnte mich rasend machen, wenn Du in solcher Weise von ihm sprichst. Erinnere mich nicht daran, daß Du ihm einstens nahe gestanden, Trägerin seines Namens bist!" schrie Fred in hervorbrechender Leidenschaft und ergriff die scheu zurückweichende Frau mit wilder Geberde fest am Handgelenk.

„Friedrich, bist Du wahnsinnig geworden?" rief Gertrud entsetzt und zog den Fassungslosen mit aller Gewalt am Arme fort. „Vergissest Du das vierte Gebot? Wer giebt Dir ein Recht zu solch vermessenen Reden?"

„Meine Ehre als Mann und Offizier!" versetzte er hart.

Frau Christa war in einen Sessel gesunken und blickte mit unheimlich starren Augen nach dem Sohne hinüber. Im selben Moment aber fühlte sie ihre Hand erfaßt und in gewohnter Weichheit schlug der Tochter Stimme an ihr Ohr: „O Mutter, ich beschwöre Dich, sprich — nur sprich! Sag ihm, daß er — wie alle in einem unseligen Irrthum befangen sind — ein Mißverständniß hier obwaltet! Mutter, um meinetwillen erbarme Dich!"

Mehrere Male strich die kleine, weiße Hand der Angeredeten über Gertruds von Thränen feuchte Wangen. Dann erst erhob sie sich vom Sitze und richtete sich in stolzer verächtlicher Geberde zu ihrer vollen Höhe auf. Die elastische Figur schien förmlich zu wachsen, als sie jetzt mit flammenden Augen und schmerzhaft zuckenden Lippen sagte:

„Vielleicht — ach, wenn Ihr es anders angefangen, mich milder, edler beurtheilt, hätte ich vielleicht mit Euch gesprochen, meinen Kummer, das quälende Leid meines Daseins in die Herzen meiner Kinder ausgeschüttet! Allein der dort," (sie deutete auf den Sohn) „der stets mein Liebling, mein Abgott war, um dessen Willen ich gern Demüthigung und Schmach auf meine schwachen Schultern nahm, gerade er hat mich hart und trotzig gemacht. Jetzt spreche ich nicht — nie mehr!"

Mit wilden, glühenden Blicken, als ob er sich niemals daran satt sehen konnte, verschlang Friedrich der Mutter reizende Gestalt, worauf er in rauhem Lachen, was jedoch weit eher wie ein verstecktes Schluchzen klang, hervorstieß: „Dann sei Gott uns gnädig — Dir und mir! Ich kenne meine Pflicht!"

Eben so rasch und ungestüm, wie er gekommen war, stürmte er auch wieder zur Thür hinaus.

17. Kapitel.

„Ich wünsche, Leonore, daß für den Abend ein gutes Souper hergerichtet und im Hause alles aufs Beste in Ordnung gesetzt wird. Jobst Rheinsberg hat sich heute Abend zum Thee angemeldet, und ich lud Deine Eltern und Geschwister dazu ein. Obgleich meine Stimmung kaum dazu angethan ist, Gäste zu empfangen, konnte ich mich dieser gesellschaftlichen Verpflichtung unmöglich entziehen."

Mit diesen im kühlen Konversationstone gesprochenen Worten reichte Friedrich seiner jungen Frau die Hand und hob sie vom hohen Sitze des Jagdwagens herab.

Still und schweigsam hatte sie während der Fahrt vom Elternhause bis zur Villa an des Gatten Seite gesessen, als er die feurigen Füchse mit sicherer Hand kutschirte.

„Du? Wie sonderbar! Also Du meinst, daß Deine Stimmung beim Empfange unserer Gäste allein maßgebend ist! Im Uebrigen wußte ich schon von Mama, daß die Alt-Steiner heute zu uns kommen, und brauchst Du Dir hinsichtlich des Essens und sonstiger Arrangements keineswegs Sorge zu machen," entgegnete sie auffallend absprechend und schroff.

Ganz verstohlen schaute er sich das von der kalten Winterluft geröthete Gesichtchen mit den im Moment spöttisch gekräuselten Lippen von der Seite an.

„Bitte, verzeih nur. Ich ahnte nicht, daß Du jedes Wort auf die Goldwage legst. Natürlich bin ich von Deinen hauswirthschaftlichen Talenten tief durchdrungen. Du bemühst Dich ja auch genug, die Proben derselben allenthalben vorzuführen, stellst Dein Licht niemals unter den Scheffel," zahlte er ihre Herbheit mit gleicher Münze zurück. „Es war sogar recht belehrend für uns Männer, beim Frühstücke Deine und der Frau Schwiegermutter lange Debatte über das Für und Wider der Gansleberpastetenzubereitung mit oder ohne Farce anhören zu müssen!"

„Wenn andere Frauen nur mehr von dergleichen Dingen verstünden," versetzte Lorle spitz.

Dieser Ton reizte ihn in hohem Grade. Er lachte spottlustig auf und meinte achselzuckend: „Nun, ich wünschte wirklich, Du hättest bei jener wichtigen Streitfrage das Gesicht Deiner Schwester Ria beobachten können, in ihr . . . ." Fred vermochte den Satz nicht zu vollenden, da die junge Frau in größter Hast an ihm vorbei treppab stürmte. Bald darauf hörte er ihre Zimmerthür ins Schloß fallen.

Halb ingrimmig, halb mißmuthig biß er sich auf die Unterlippe. Fast täglich kamen solche Plänkeleien zwischen ihnen vor. Ja, oft hatte er ein Gefühl, als ob ein böser Geist über ihn käme, der ihn aufstachelte und jede weiche Regung in ihm erstickte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Dr. med. Illig [Stargard in Pomm.]. Ein Mädchen: W. Kramell [Stargard in Pomm.] Zwei Mädchen: C. Schubbert [Boltenhagen b. Greifswald].

Gestorben: Charlotte Kasten, $4^1/_2$ M. [Lieven]. Günther Bock, $2^3/_4$ J. [Meine, Provinz Hannover]. Erna Schmidtke [Stolp]. Henriette Lindenber geb. Schneider, 86 J. [Stettin]. Rentier Hartwig Jessel, 81 J. [Stettin]. Friedrich Schumacher, 23 J. [Neuenkirchen]. Hotelbesitzer Carl Hoppe, 28 J. [Kolberger Deep]. Bureaugehülfe Wilhelm Mau, 17 J. [Westswine]. Luis C. Schmidt [Buenos-Aires]. Senator Dr. Rittscher [Lübeck].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 15. August (9. nach Trinitatis).

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um $8^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Rohde um 2 Uhr.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Vikar Krumheuer um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
(Predigt und Abendmahl, Beichte $9^1/_2$ Uhr.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.
Am $10^1/_4$ Uhr Kirchenfest für Taubstumme. Predigt und Beichte Herr Direktor Erdmann. Abendmahl Herr Prediger Siler.

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Prediger Grunewald um $3^1/_2$ Uhr.
(Gemeinfest.)

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Sonntag Abd. 8 Uhr: Thema: „Hindurch!" Dienstag Abend $8^1/_4$ Uhr: „Wahre Freiheit."

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag Abend 6 Uhr biblische Unterredung, am Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr und Abends $7^1/_2$ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Predigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt von P. Schell-Berlin.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Sonntag Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Abends $7^1/_2$ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Prediger Hanke.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Pastor Dux um 6 Uhr.
(Abendmahlsfeier.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um $2^1/_2$ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Witt um 10 Uhr
Herr Vikar Maronde um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um $2^1/_2$ Uhr.
(Jahresfest des Ev. Jünglings- und Männervereins.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Strecker um $2^1/_2$ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.